Ueber Wehenmittel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **11 (1913)**

Heft 11

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-948823

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

15. November 1913 № 11 Elfter Jahrgang

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:
Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof"
Waghausg. 7, Bern,
wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:
Dr. med. v. Fellenberg-Cardy,
Privatdocent für Geburtshülfe und Gynaecologie.
Schwanengasse Nr. 14, Bern.

Für den allgemeinen Teil:
Frl. Marie Wenger, Hebamme, Lorraineftr. 18, Bern.

Abonnements:
Jahres-Abonnements Fr. 2. 50 für die Schweiz
Mk. 2. 50 für das Ausland.

Inserate:
Schweiz 20 Cts., Ausland 20 Pf. pro 1-sp. Petitzeile
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Ueber Wehenmittel.

Schon seit die ersten Anfänge der Geburtshülfe existieren, ist es den dabei Beteiligten klar geworden, daß in vielen Fällen die Wehen für eine langsame Geburt verantwortlich zu machen sind und daß wenn es gelänge ein Mittel zu finden, das die Wehen verstärkt, manche Frau von ihren Schmerzen früher erlöst sein würde. Und in der Tat suchte man auch schon lange nach einem guten Wehenmittel und fand verschiedene Substanzen, die nicht ohne Einfluß auf die Stärke der Gebärmutterzusammenziehungen zu sein schienen. Immerhin waren die Wirkungen dieser Mittel meist ungewiß und oft wiesen sie Schädigungen anderer Organe auf oder die Verstärkung der Wehen nahm einen unnormalen Charakter an, so daß anstatt normaler Wehen krampfartige Wehen auftraten und die Frucht in Gefahr geriet zu ersticken. Oder aber die angegebenen Mittel schienen im Anfang wirksam; bei weiterer Beobachtung aber zeigte sich, daß dies ein Beobachtungsfehler gewesen war und daß das betreffende Mittel beinahe völlig oder völlig unwirksam war.

Wenn wir einige dieser älteren Wehenmittel aufzählen sollen so ist zu nennen: Zucker, Milchzucker, Digitalis, Coffeïn, Cola, Zimmttinktur, alles Erregungs- und Kräftigungsmittel des Nervensystems, die als Wehenmittel wohl nur auf dem Umwege durch den Allgemeinzustand wirken; dann Mittel die eine Wirkung auf die Gebärmutter selbst haben wie Hydrastis, Cotarnin, Strychnin, Salicylsäure; dann Mittel die krampflindernd wirken und so die zu heftigen Krampfwehen in normale umwandeln können, die eventuell auch der Gebärmutter eine Ruhepause gewähren, so daß sie nachher wieder kräftiger arbeiten kann, wie indischer Hanf, Opium, Morphium, Pantopon, Chloralhydrat.

Im großen Ganzen werden diese Substanzen aber als unwirksam angesehen, wenn man von eigentlichen Wehenmitteln spricht.

Eine kräftige Wirkung entfaltet das auch vorgeschlagene Pilokarpin, das aber ein starkes Gift ist und heftige Nebenerscheinungen hat, so daß sein Gebrauch aufgegeben worden ist. Ein anderes Mittel, das auch sehr geschätzt wurde, ist das Chinin und das neuere Chininphytin; doch sind auch nicht alle Autoren davon befriedigt. Die Wirkung wird als nicht konstant und oft zu schwach bezeichnet.

Seit alter Zeit aber ist eine andere Substanz als von ganz besonderem Einfluß auf die Gebärmuttermuskulatur bekannt, dies ist das sogenannte Mutterkorn, das Secale cornutum. Sie kennen wohl alle jenen purpurfarbigen bis braunen Körper, der sich im Spätsommer auf den Roggenähren bildet an Stelle eines Kornes, so daß es aussieht, wie wenn ein Korn größer als die andern und dunkel geworden wäre. Diese Körper rühren her von einem Pilze, der die reifende Aehre befällt und das Korn durchwächst. Roggenkorn und Pilz bilden zusammen das Secalekorn.

Das Secale cornutum enthält einen chemischen Körper, der die Blutgefäße zur Zusammenziehung bringt und dadurch sehr schwer giftig wirken kann. Wenn der Roggen in gewissen Jahren in hohem Maße von dieser Krankheit befallen ist, so gelangt viel davon in das Mehl und das Brot und in solchen Fällen sah man schon schwere Epidemieen der sogenannten Kriebelkrankheit auftreten, die dadurch charakterisiert ist, daß die Blutgefäße des Rückenmarks krampfhaft zusammengezogen sind und so die Nerven geschädigt werden. Dadurch tritt in den Gliedern ein Gefühl von Kriebeln und Taubsein auf. Da aber auch die übrigen Blutgefäße kontrahiert werden, so kommt es dann oft zu Absterben der Glieder, Arme oder Beine zum Brand. Häufig führt die Krankheit zum Tode.

Wie die glatte Muskulatur der Blutgefäße bringt das Secale cornutum auch andere Organe mit glatten Muskelfasern zur Zusammenziehung und hier steht in erster Linie die Gebärmutter. Glücklicherweise reagiert die Gebärmutter schon auf Dosen der Substanz, die noch nicht für den übrigen Körper schädlich sind.

Nun hat aber das Secale cornutum die unangenehme Eigenschaft, daß es nicht in jedem Jahre gleich ist, was seine Wirksamkeit anbetrifft, ferner ist es je nach dem Orte der Ernte verschieden, und, was am unangenehmsten ist, es verliert beim Aufbewahren rasch einen großen Teil seiner Kraft. Deshalb hat seit längeren Jahren die chemische Industrie sich der Sache angenommen und versucht Präparate herzustellen, die einen bestimmten konstanten Gehalt an der auf die Gebärmutter wirkenden Substanz enthält. Ferner versuchten die Chemiker in Verbindung hiemit die wirkliche Substanz herauszufinden und die nachteilige, schädliche, Brand erzeugende Substanz zu eliminieren.

Eine ganze Menge von Präparaten erblickte das Licht der Welt; einige der besten sind viel verwendet, so z. B. um nur einheimische Präparate zu nennen, das Secacornin Roche und das Secaledialysat der Gesellschat Zyma in Aigle, jetzt Secalan genannt.

Wenn nun schon die Secalepräparate einen entschiedenen Einfluß auf die Zusammenziehungen der Gebärmutter ausüben, so dürfen sie doch nicht in jedem Falle ohne weiteres angewendet werden. Die Ansicht der meisten Autoren, die darüber geschrieben haben, sowie der meisten Aerzte überhaupt, geht dahin, daß erst in dem Momente irgend ein Mutterkornpräparat gegeben werden darf, wenn die Gebärmutter ganz leer ist, d. h. das Kind und die Nachgeburt ausgestoßen ist. Denn die Mutterkornpräparate machen bei ihrer Anwendung leicht, wie schon gesagt, Krampfwehen und die sind gefährlich, wenn das Kind noch nicht geboren ist, indem dieses dann wegen dem Mangel an Wehenpausen ersticken kann; in der Nachgeburtsperiode liegt die Gefahr darin, daß sich leicht ein Krampf des inneren Muttermundes ausbildet und die Nachgeburt nicht ausgestoßen werden kann, dabei aber die erweiterten Blutgefäße der Gebärmutterwand weiter bluten und so die Frau sich verbluten kann. Eine leere Gebärmutter hingegen darf durch einen Krampf fest wie ein Stein werden; in diesem Falle wird nichts riskiert, dieser Krampf kommt nur erwünscht.

Immer wieder kommen allerdings Vorschläge in der Literatur, die sich mit der Anwendung von Secale vor der Geburt zur Verstärkung der Geburtswehen befassen und gute Resultate davon sehen wollen. Schon 1862 und seither öfters wieder tritt jemand auf in diesem Sinne, in den letzten Jahren die Basler Klinik, wo Secacorin in kleinen Dosen gegeben wird und wo man gute und normale Wehenverstärkung davon sieht. Aber immer wieder wurden im Laufe der Jahre auch warnende Stimmen laut, die auf Grund schlechter Erfahrungen davor warnen, dies Mittel vor gänzlicher Leerung der Gebärmutter zu geben und es wird auf jeden Fall eine Hebamme klüger tun, die Anwendung der Mutterkornpräparate vor gänzlicher Entleerung der Gebärmutter einem Arzte zu überlassen, anstatt die Verantwortung selber zu übernehmen.

Aus der Praxis.

I.

Es ist nun bald drei Jahre her, als man mich eines Abends im Oktober holte, und zwar zu einer jungen erstgebärenden Frau. Als ich dort ankam, lag dieselbe im Bett und klagte mir, sie hätte heftige Schmerzen im Rücken, ich fragte sie, im wievielten Schwangerschaftsmonat sie sich befände, worauf sie mir erwiderte, sie käme bis Dezember ins Bett, und da war es also Oktober. Ich besichtigte die Frau nun näher und erschrak über den Umfang ihres Leibes, denn derselbe war so stark wie im zehnten Schwangerschaftsmonat, ich blieb ungefähr zwei Stunden bei der Frau und erklärte ihr, daß sie keine Wehen hätte, sondern sie hätte sich überanstrengt, ich untersuchte äußerlich und fand Zwillinge vor, auch sah ich, daß die Frau sehr geschwollene Beine hatte, auch im Gesicht ließ sich letzteres bemerken. Als ich die Frau verließ, war sie beruhigt, da sie wußte, daß es nichts Schlimmes war; ich sagte ihr noch, es sei vielleicht gut, wenn sie viel Wäsche für das Kind richte, wobei sie mich mit einem seltsamen Blick anschaute. Auf der Treppe sagte ich zum Ehemann, er solle dem Hausarzt Bescheid machen, und zugleich den Urin untersuchen lassen. Am andern Tag kam dann der Arzt, untersuchte die Frau und bestätigte meinen Befund, er sagte es dann der Frau, sie sollte sich auf Zwillinge gefaßt machen, auch untersuchte er den Urin und fand ziemlich viel Eiweiß vor, der Arzt machte mir Bescheid, ich solle die Fran recht oft heiß baden und nachher heiße Wickel machen, was ich gerne tat. Mittlerweile wurde es Dezember und wir waren froh, denn die gute Frau konnte das Bett nicht